

3 Mehrere Drogendelikte vor dem Landgericht
«Ich habe mein Umfeld enttäuscht und mir am meisten geschadet.»

5 Kinder sollen guten Start ins Leben haben
Soziologe Martin Hafen spricht im Interview über Frühe Förderung.

11 Nach FCV-Blamage in Wil ... mit unterirdischer Leistung
Kapitän Benjamin Büchel spricht Klartext



Volksblatt



Freitag, 27. September 2019
142. Jahrgang Nr. 184

Die Tageszeitung für Liechtenstein

Heute

«Base Camp» in Vaduz Podiumsdiskussion zum Thema Raumplanung

Eine Master-Klasse im Bereich nachhaltiges Bauen der Uni Liechtenstein hat sich mit der zukünftigen Entwicklung der Gemeinde Vaduz beschäftigt. Heute werden die Ergebnisse im «Base Camp: Vadozner Huus» auf der Marktplatzgarage im Rahmen einer Ausstellung mit Podiumsdiskussion vorgestellt. Beginn 16.30 Uhr.

Kultur Der Komponist Josef Gabriel Rheinberger ist weit über die Grenzen hinaus bekannt. Cornelia Rheinberger bringt nun mit Musikfreunden weltliche Literatur zur Aufführung, wie das «Volksblatt» im Gespräch mit ihr erfahren hat. **Seite 16**

Sport Liechtensteins Mountainbiker vom RV Schaan stellten beim Saisonfinale im Tessin ihr Können nochmal unter Beweis. Romano Püntener fuhr erneut auf das Podest und sicherte sich damit den starken dritte Rang in der Gesamtwertung. **Seite 13**

Wetter Recht viel Sonnenschein und am Nachmittag warm. **Seite 18**

13° 22°

Inhalt

Inland 2-6 **Kultur** 16+17
Ausland 8 **Kino/Wetter** 18
Wirtschaft 9+10 **TV** 19
Sport 11-14 **Panorama** 20

Fr. 2.50 www.volksblatt.li

Verbund Südostschweiz



DU: «Wir sind das Nein-Komitee»

Position Vor der Volksabstimmung zum geplanten Neubau des Landesspitals formiert sich nun der Widerstand. Vertreter der Unabhängigen (DU) traten gestern vor die Medien, um zu verkünden, weshalb ein Neubau für sie derzeit nicht infrage kommt.

VON HOLGER FRANKE

Am 24. November entscheiden die Stimmbürger über den Neubau des Liechtensteinischen Landesspitals. Kritik an den Plänen gibt es - formiert waren die Kritiker bislang jedoch nicht. Zuletzt war darüber spekuliert worden, wem sich DU-Chef Harry Quaderer anschliesst. Diese Frage ist seit gestern beantwortet: «Ich hätte mich gerne angeschlossen, aber ich habe mich nun bei mir selbst angeschlossen - es hat sich niemand anders zur Verfügung gestellt», sagte Quaderer gestern und machte unzweifelhaft deutlich: «Wir sind das Nein-Komitee.»

Altes Gebäude oder neues Gebäude

Damit wollen die Unabhängigen Harry Quaderer, Ado Vogt (Vorsitz), Peter Wachter, Jack Quaderer und Ivo Kaufmann das Nein-Lager vor der geplanten Abstimmung bei sich bündeln und über ihre Positionen informieren. «Ich bin versucht zu sagen, dass, was jetzt abgeht, schon fast ein Verstoß gegen Treu und Glauben ist. Wird das Volk ernst genommen oder nicht?», sagte der DU-Chef in Erinnerung an die Volksabstimmung im Jahr 2011. Quaderer betonte jedoch, dass es ihm nicht um die Kosten rumreite. Die Regierung erwartet 104 Mio. Franken für das nächste Jahr. Es liegt nicht am Geld, es liegt an etwas ganz anderem. Quaderer betonte, dass man sich zum Landesspital bekenne, das man auch nicht dem Erdboden gleichmachen wolle. Wahrscheinlich sei die Bausubstanz ohnehin besser als behauptet werde. Allerdings sollte hinterfragt werden, ob man grundsätzlich auf dem richtigen Weg sei. «Ich denke, man hat in den vergangenen acht Jahren einiges verpasst. «Was man sicher verpasst hat, ist, das Spital regional einzubetten», so Quaderer.



Peter Wachter, Harry Quaderer, Ado Vogt und Jack Quaderer (von links) werden zusammen mit Ivo Kaufmann das Nein-Komitee zur Abstimmung über den Neubau des Landesspitals bilden. (Foto: Michael Zanghellini)

Ado Vogt machte deutlich, wo die Unabhängigen das grösste Problem sehen: «Für uns ist die Sachlage ganz klar: Es spricht zu viel gegen einen Neubau. Darum sagen wir ganz klar Nein. Zuerst nachdenken und dann bauen. Und nicht erst bauen und dann schauen, was man mit dem Gebäude macht», fasste der stellvertretende DU-Abgeordnete zusammen. Das Problem sei für ihn weniger die Grössenordnung der Investitionskosten, sondern vielmehr, dass man der nächsten Generation einen Kostenblock übergebe, «bei dem man nicht weiss, was dabei rauskommt - wie eine Wundertüte.» Ado Vogt erinnerte auch an die Bevölkerungsumfrage im Zuge der Volksabstimmung im Jahre 2011. «Ich bezweifle, dass die Ergebnisse der Umfrage ernstgenommen wurden. Für mich spricht daher zu viel dagegen. Darum habe ich auch gesagt, dass ich das Nein-Komitee gern anführen möch-

«Es spricht zu viel gegen einen Neubau. Darum sagen wir ganz klar Nein.»

ADO VOGT
STV. ABGEORDNETER (DU)

te», sagte Vogt und machte deutlich, dass sich DU zwar klar für ein Landesspital aussprechen, aber nicht für einen Neubau zum heutigen Zeitpunkt. Ihre Ansichten wollen die Unabhängigen in den kommenden Wochen regelmässig darlegen, einen massiven Abstimmungskampf wolle man aber nicht führen. Jack Quaderer nahm gestern die Kritik am geplanten neuen Standort auf. «Ihr müsst mal am Abend um halb sechs auf der Zollstrasse Richtung Autobahn fahren, dann werdet ihr sehen, wie lange ihr braucht.» Auch die schon oft diskutierte Gasleitung unter dem Standort brachte Quaderer in Erinnerung. Aus seiner Sicht könnte man das Landesspital auch am bestehenden Standort weiterführen, oder auch an einem anderen Ort. «Wichtig ist, was im Spital passiert, das ist die Hauptsache - nicht wie die Hülle aussieht.» Peter Wachter erklärte, dass man sich nicht gegen eine «gute Gesund-

heitsversorgung für Liechtensteiner und Liechtensteinerinnen» ausspreche. Vielmehr wolle man ein Landesspital, das für das Land angepasst sei. «Vor allem wollen wir auch nicht, dass das Gerücht aufkommt, dass wir wollen, dass das Spital rentiert. Das Spital wird nie rentieren», so Wachter. Aber mit den Geldern müsse richtig umgegangen werden. Am Ende fasste DU-Chef Harry Quaderer das Ansinnen wie folgt zusammen: «Zu viel spricht dagegen, darum Nein, das ist eigentlich der Slogan.» Regierungsrat Mauro Pedrazzini liess gestern auf Anfrage in einer ersten Reaktion wissen: «Wir stimmen nicht darüber ab, ob wir ein Spital haben wollen oder nicht, sondern ob wir noch weiter Geld in ein altes Spitalgebäude stecken wollen oder in ein neues Gebäude investieren wollen. Meines Erachtens ist es an der Zeit, in ein neues Spitalgebäude zu investieren, das ist erstens vernünftiger und zweitens können und sollten wir uns diese Investition in die Zukunft angesichts des wieder guten Zustands des Staatshaushalts leisten.»

ANZEIGE

Krätler
MODE. BEWUSST. SEIN.
»MEHR ALS 100 LABELS AUF ÜBER 800 M²«
»MODE BIS GRÖSSE 52«
KRÄUTLER MODE. BEWUSST. SEIN.
RINGSTRASSE 16 | 6840 GÖTZIS | AUSTRIA
WWW.KRAEUTLER.COM

Beschlossene Sache Österreich ruft formal Klimanotstand aus

WIEN Vier Tage vor der Parlamentswahl hat Österreichs Nationalrat den Klimanotstand ausgerufen. Ein entsprechender Entschliessungsantrag wurde am Mittwochabend mit breiter Mehrheit angenommen. Mit der symbolischen Massnahme erkennt das Parlament «die Eindämmung der Klima- und Umweltkrise und ihrer Folgen als Aufgabe höchster Priorität» an. Die rechtspopulistische FPÖ lehnte den Beschluss als einzige Partei ab. Der FPÖ-Abgeordnete Walter Rauch sprach von einem Versuch, «Klimahysterie abseits von jeglichen Realitäten» zu erzeugen.

Konkrete Massnahmen

Umweltorganisationen begrüssen den Schritt währenddessen als «wichtiges Signal», vermissen aber auch konkrete Massnahmen gegen die Klimakrise. Acht dieser Schritte enthält der ent-

sprechende Entschliessungsantrag aber ohnehin, betonte Johannes Stangl von «FridaysForFuture» gegenüber der APA. Diese müssten aber auch umgesetzt werden. Besonders hob er dabei eine Nachbesserung des Nationalen Energie- und Klimaplanes hervor. Dieser solle über die Pariser Klimaziele hinaus das 1,5-Grad-Ziel beinhalten und festlegen, dass die österreichischen Treibhausgasemissionen noch vor 2050 auf null gesenkt werden müssen, wenn möglich aber schon davor. Auch eine dauerhafte Information der österreichischen Bevölkerung über die Klima- und Umweltkrise und die dagegen ergriffenen Massnahmen seien wichtig. Österreich sei nach Grossbritannien, Irland und Frankreich der vierte Staat Europas, der Klima- und Umweltschutz zur Aufgabe höchster politischer Priorität macht. (sda/dpa/apa)

Eine Woche

Langenbahn fordert Vaterschaftsurlaub

TRIESEN In der Schweiz erhalten Väter künftig zwei Wochen bezahlte Betreuungszeit nach der Geburt ihres Kindes. Wie LANV-Geschäftsführer Sigi Langenbahn gegenüber Radio L betonte, ist Liechtenstein nun das einzige europäische Land, in dem es noch keinen bezahlten Vaterschaftsurlaub gibt. Zwar gewähren Gewerbe und Industrie den Vätern bereits drei bezahlte Tage. Ziel wäre es jedoch, eine Woche zu erreichen. Zur Erhöhung des unbezahlten Urlaubs auf vier Monate, meint der LANV-Geschäftsführer, dass dieser das Ziel verfehlt habe. Jene, die den Vaterschaftsurlaub am dringendsten nötig haben, könnten es sich nicht leisten, bis zu vier Monate ohne Bezahlung freizunehmen. Gerade deshalb sei ein bezahlter Urlaub wichtig. Hier sei jetzt die Politik gefragt. (red)

Motorsport

Wohlwend zurück in der Ferrari Challenge

IMOLA Nach sechs Rennen in der W-Series greift Fabienne Wohlwend mit ihrem Team Octane126 dieses Wochenende wieder in der Ferrari Challenge an. **Seite 13**

ANZEIGE

SUBWAY
Sub of the day
CHF 5.50
Jeden Tag ein spezielles, frisch vor deinen Augen zubereitetes Sandwich.
Subway® ist eine eingetragene Marke von Subway IP Inc. ©2017 Subway IP Inc.